



**Entwicklungszusammenarbeit  
in islamisch geprägten Ländern**

Beispiele aus der Arbeit der GTZ



Deutsche Gesellschaft für  
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

Entwicklungszusammenarbeit in islamisch geprägten Ländern  
Beispiele aus der Arbeit der GTZ

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH  
Postfach 5180  
65726 Eschborn  
<http://www.gtz.de>

Verantwortlich:  
Elvira Ganter

Redaktion und Kontakt:  
[Elvira.Ganter@gtz.de](mailto:Elvira.Ganter@gtz.de), [Ruth.Bigalke@gtz.de](mailto:Ruth.Bigalke@gtz.de)

Layout/Satz:  
Dominik Herrman, 63067 Offenbach

Druck:  
Berthold, 63067 Offenbach

Eschborn 2005

## **Inhalt**

### **Einleitung**

von Elvira Ganter..... S.9

### **Politische Theorien im Islam: ein kurzer historischer Abriss**

von Dr. Thomas Scheffler..... S.13

### **Islam, Demokratie, Menschenrechte, Good Governance – Schlussfolgerungen für die EZ**

von Frank Rupp ..... S.16

### **Krisenprävention und Konfliktbearbeitung im islamischen Kontext**

von Oliver Wagener ..... S.22

### **Krisenpräventive EZ in islamisch geprägten Ländern: Der Jemen**

von Nina Scherg und Sonja Andjelkovic-Al Amri ..... S.30

### **Politische Partizipation und Islam: Das Beispiel Jemen**

von Sabine Wenz..... S.35

### **Mädchenbildung in islamisch geprägten Ländern**

von Carmen Thome ..... S.41

### **Gender/Frauenförderung**

von Bushra A. Barakat..... S.52

<b>Sexuelle und Reproduktive Gesundheit in islamisch geprägten Ländern</b> von Ruth Bigalke .....	S.60
<b>Jugend in der arabischen Welt</b> von Ines Braune .....	S.69
<b>Umwelt- und Ressourcenschutz</b> von Nina Prasch.....	S.76
<b>Wasser und Islam</b> von Nina Prasch.....	S.82
<b>Mikrofinanzwesen und Islam</b> von Saliya Kanathigoda.....	S.91
<b>Abkürzungen</b> .....	S.96
<b>Glossar</b> .....	S.98

## Jugend in der arabischen Welt

von Ines Braune

### Allgemeine Einführung

Jugend ist in der arabischen Welt schon allein auf Grund ihrer zahlenmäßigen Größe von Bedeutung. So unterschiedlich die arabischen Länder sind, gemeinsam ist ihnen eine sehr junge Bevölkerung. Ca. 70% sind unter 30 Jahren und 38% unter 15 Jahren. Der Arab Human Development Report 2002 unterstreicht, dass die arabischen Gesellschaften bedeutend jünger sind als der Weltdurchschnitt. Es wird betont, dass in der jungen Generation das kreative und innovative Potential der Zukunft liegt, was aber wegen gravierender Entwicklungsdefizite nicht zur Entfaltung kommt.

Jugend stellt keinesfalls eine rein statistische Größe dar, die durch Altersangaben eingegrenzt ist, vielmehr ist Jugend eine soziale Kategorie, die durch ganz spezifische Problemkonstellationen geprägt ist. Im Folgenden sollen die wichtigen Aspekte und Zusammenhänge dieser Problemkonstellation aufgezeigt und kurz beschrieben werden.

Einer der wichtigsten und in seinen Folgen weitreichendster Faktor ist der mangelnde Zugang zum Arbeitsmarkt. Dabei haben die meisten arabischen Länder nach ihrer Unabhängigkeit intensiv in den Bildungssektor mit der Maßgabe »Bildung schafft Reichtum« investiert; und tatsächlich gibt es heute eine Schicht gut ausgebildeter, vor allem urbaner Jugendlicher. Doch sind sie gerade diejenigen, die am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen sind; die Arbeitslosenrate bei jungen Akademikern ist besonders hoch. Hinzu kommt, dass die gut ausgebildeten jungen Menschen in finanzkräftigen Bereichen ins Ausland abwandern, wo sie als qualifizierte Arbeitskraft willkommen sind, so dass die arabischen Länder mit den Folgen des »brain drain« konfrontiert sind.

In der Folge verhindert Einkommensarmut das Eingehen von Ehen, weil die Hochzeiten nicht bezahlt werden können. Da die Ehe aber die einzige legitime Institution des Zusammenlebens zwischen Mann und Frau ist und quasi auch der einzige gesellschaftlich legitimierte Eintritt in das Erwachsenenalter, verlängert sich die »Jugendphase« zunehmend. Andere Zugänge in die Gruppe der Erwachsenen, wie z.B. der erste Arbeitsplatz, Erlangung des Wahlrechtes oder der Auszug von zu Hause, spielen keine Rolle, da sie nicht existieren oder nicht als der Ehe vergleichbar relevant empfunden werden. Viele junge Menschen leben noch zu Hause bei ihren Eltern und finden auch räumlich keinen Platz, ihre Pläne zu verwirklichen und ihr Potential zu entfalten. Die marokkanische Autorin Mounia Benanni-Chraïbi spricht von einer symbolischen Ablehnung der Jugendlichen durch ihre Gesellschaften, deren »alte« Eliten ihnen keinen Platz zur Verantwortungsübernahme einräumen.

Verantwortung und Hierarchien sind an (hohes) Alter gebunden, was die Kommunikation sowohl innerhalb der Gesellschaft als auch innerhalb der Familie erschwert. Das Verhältnis zu den Eltern und vor allem zum Vater als Familienoberhaupt ist von Respekt geprägt, der sich oft in Distanz und Furcht äußert. Probleme und verschiedene Meinungen werden deshalb nicht ausgetauscht und diskutiert.

Das typische Bild von Jugend ist geprägt durch eine weite Altersspanne, die aufgrund der verlängerten Jugendphase unverheiratete Menschen zwischen 12 bis Anfang 30 umfasst. In Marokko beispielsweise liegt das Durchschnittsalter in urbanen Gebieten zum Zeitpunkt der Hochzeit bei 29. Von der sozialen und ökonomischen Ausgrenzung ist vor allem die Gruppe der Anfang 20 bis 30-jährigen mit abgeschlossener Schul- bzw. Universitätsbildung betroffen.

Die Situation Jugendlicher auf dem Land unterscheidet sich grundlegend von der in den Städten. Auf dem Land sind die Jugendlichen strenger in den traditionellen Rhythmus eingebunden; so sind dort vor allem die Mädchen noch sehr jung, wenn sie heiraten. Jugendliche in ländlichen Gebieten können oft nicht lesen und schreiben, haben keine Freizeitgestaltungsmöglichkeiten, und auch schlechteren Zugang zu neuen Informations- und Kommunikationstechnologien. Von dieser Situation sind junge Frauen besonders stark betroffen.

Die gesamte Situation der Jugendlichen in arabischen Ländern wird von diesen selbst als große Unsicherheit erfahren. Durch Bildung und Zugang zu den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien, aber auch durch den direkten Kontakt mit Touristen, Freunden und Familienangehörigen, die im Ausland leben, haben sich die Erfahrungshorizonte der Jugendlichen über die Grenzen des eigenen Viertels, der eigenen Stadt, des eigenen Landes ausgeweitet. Geschehnisse, Bilder und Ideen aus der ganzen Welt werden zum Bezugsrahmen für die Alltagswelten Jugendlicher, die in Konflikt treten mit vorherrschenden Erklärungsmustern. Der »Westen« stellt dabei einerseits den Spiegel zur Reflexion der eigenen Position zur Verfügung und ist andererseits physischer und psychischer Fluchtpunkt aus einer als perspektivlos empfundenen Situation. Auch der Rückgriff auf den Islam in seinen verschiedenen Auslegungen bietet individuelle Lösungsmöglichkeiten, aber auch hohes Konfliktpotenzial.

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Problemkonstellation liegt die Herausforderung für die EZ darin, Perspektiven zu erschließen und Jugendlichen Vertrauen in ihre Rolle als Gestalter der Zukunft zu geben.

Bildung und Arbeitsmarktentwicklung sind Politikbereiche, die für Jugendliche besonders relevant sind. Im Bildungswesen geht es einerseits um die Verbesserung einer breiten Grundbildung im Kampf gegen das Analphabetentum und andererseits um eine qualitative Verbesserung höherer Bildung, die dem Bedarf des Arbeitsmarktes entspricht.

Die Integration in den Arbeitsmarkt ist zentral für die ökonomische Absicherung der Jugendlichen und ihrer Familien einerseits, aber auch für die Ankurbelung von Wirtschaftskreisläufen durch innovative Beiträge von jungen Menschen andererseits.

Andere Handlungsfelder der EZ sind reproduktive Gesundheit, insbesondere die Aufklärung über Sexualität und den Schutz vor (übertragbaren) Krankheiten sowie Erziehung zu demokratischen Werten und Partizipation.

Jugendliche sind aufgrund ihrer zahlenmäßigen Größe bedeutend für die Erhaltung der politischen Stabilität und Legitimität des Staats. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Radikalisierung durch islamistische Gruppen wird die Haltung von jungen Menschen gegenüber demokratischen Werten die Zukunft in arabischen Ländern entscheidend prägen.

Ein weiteres wichtiges Handlungsfeld der EZ ist deshalb auch die Stärkung der Beteiligung von Jugendlichen an Entscheidungsprozessen und die Sensibilisierung von Entscheidungsträgern und Führungskräften für die Belange von jungen Menschen. In Zusammenarbeit mit den Jugendlichen selbst gilt es, individuelle Fähigkeiten zu stärken und zum Capacity-Building von Jugendorganisationen beizutragen.

### **Jugend und Islam**

Der Koran spricht das Thema Jugend nicht explizit in dieser Form an, was sich daraus erklärt, dass die Lebensphase »Jugend« ein soziales Phänomen der Moderne ist. In einer der ersten Studien zur Situation von Jugendlichen auf dem Land in Marokko (1969) wurden z.B. Mädchen nicht berücksichtigt, da sie keine Jugendphase durchleben; sie werden, – oft noch vor der Pubertät verheiratet –, vom Kind direkt zur Ehefrau und Mutter.

Insgesamt sind junge Menschen in besonderer Weise von den Widersprüchen zwischen islamisch-patriarchalen Traditionen und der Lebensrealität betroffen. Ein großes Spannungsverhältnis liegt in den Anforderungen an die Geschlechterrollen, die islamisch geprägten Gesellschaftsordnungen zugrunde liegen und tief, nicht nur im religiösen, sondern auch im sozialen Bewusstsein verankert sind. Veränderungen im Hinblick auf das Verhältnis der Geschlechter sind deshalb höchst sensitiv. Das betrifft sowohl die Rollenverteilung innerhalb der Ehe und damit verbunden das unterschiedliche Auftreten von Frauen und Männern in der Öffentlichkeit, als auch die Frage von Sexualität außerhalb der Ehe.

Aufgrund der starken Tabuisierung der Geschlechterproblematik und dem Mangel an Begrifflichkeiten ist es schwierig, gesellschaftliche Wandlungsprozesse öffentlich zu thematisieren. Weil nicht sein kann, was nach religiösen Vorstellungen nicht sein darf, fehlt es nicht nur an den richtigen Worten, sondern auch an öffentlichen Räumen, um Veränderungsprozesse zu be- und verhandeln.



### **PADRESS – Unterstützung der Dezentralisierung des Gesundheitssystems im Bereich der reproduktiven Gesundheit, Marokko**

Das GTZ-Vorhaben hat zum Ziel, zur Verbesserung der reproduktiven Gesundheit in den besonders benachteiligten nördlichen Regionen Taza, Al Hoceima und Taounate unter Berücksichtigung des nationalen Aids-Bekämpfungsprogramms beizutragen. Angestrebt wird die Erstellung eines angemessenen Informationsangebots sowie der Zugang zu entsprechenden Dienstleistungen, insbesondere für junge unverheiratete Menschen. Erste Sondierungen bezüglich der o.g. Problematik stießen sowohl auf nationaler als auch auf regionaler Ebene des Gesundheitsministeriums auf Abwehr: per definitionem konnte voreheliche Sexualität, v.a. von weiblichen Jugendlichen, im islamischen Kontext kein Problem darstellen. In internen Gesprächen wurde jedoch die Sorge um steigende Raten von Geschlechtskrankheiten, illegalen, risikoreichen Abtreibungen und die nicht zu übersehende veränderte Interaktion zwischen Jugendlichen beiderlei Geschlechts thematisiert. Die seitens der GTZ signalisierte Bereitschaft zur Unterstützung in diesem Bereich wurde aus Sorge vor möglichen Konflikten mit überwiegend konservativen gesellschaftlichen Kräften anfangs zurückgewiesen. Das Angebot stand jedoch im Raum und traf auf die dringende Empfehlung des nationalen Aids-Kontrollprogramms, Jugendliche als Risikogruppe anzuerkennen.

Innerhalb einiger Monate vorsichtiger Diskussion wurde von den Partnern die Wichtigkeit der Problematik anerkannt und die Chance, mit Unterstützung der GTZ dies im marokkanischen Kontext neue Feld zu erschließen. Es wurde beschlossen, in der Projektregion eine Erhebung über Kenntnisse und Verhaltensweisen von Jugendlichen hinsichtlich sexueller und reproduktiver Gesundheit durchzuführen. Die Instrumente und das Studienprotokoll wurden intensiv mit Beteiligten auf nationaler und regionaler Ebene abgestimmt und gemeinsam getragen. Die vom Vorhaben 2003 in Taza durchgeführte Erhebung hat wichtige Ausgangsdaten geliefert.

Eine parallel durchgeführte qualitative Studie gab den Jugendlichen die Gelegenheit, offen und anonym ihre Fragen zum Thema Pubertät, Jungen und Mädchen, Sexualität, Heirat, Schwangerschaft, Geschlechtskrankheiten und HIV/AIDS zu stellen. Die Jugendlichen nahmen diese Gelegenheit in ungeahntem Ausmaß wahr und belegten somit ihren enormen Wissensdurst und ihre erschreckenden Informationsdefizite.

Der nächste Schritt bestand darin, auf der Basis der Studienergebnisse und der Fragen von Jugendlichen zielgruppenspezifische, kulturell, – und dies heißt: religiös –, kompatible Informations- und Aufklärungsmaterialien unter

Einbeziehung von Jugendlichen zu erarbeiten. Nach dem Vorbild von in einem Vorhaben der GTZ in Tansania erprobtem partizipativen Prozess wurden zu den häufigsten Fragen aus den o.g. Themenbereichen kurze, präzise, jugendgemäße Antworten formuliert. Diese sollen als eine Serie von gemeinsam mit Jugendlichen ansprechend gestalteten Heftchen publiziert werden. Die Konzeption eines Informations- und Dienstleistungsangebots für Jugendliche auf Basis wissenschaftlicher Daten, die im spezifischen marokkanischen Kontext erhoben wurden, stellte sich als wichtig heraus.

Die Ergebnisse wurden zunächst nur im unmittelbaren Umfeld, d.h. in geschützten Räumen diskutiert. Die Herstellung von Öffentlichkeit hätte sich kontraproduktiv auswirken können. Muslimische Würdenträger und religiöse Strukturen wurden nach reiflichen Überlegungen bisher nicht einbezogen. Zu groß waren die Bedenken, damit die Arbeit an dieser sensiblen und wichtigen Thematik in einer frühen Phase zu gefährden. Die Berücksichtigung religiöser und kultureller Werte und Normen wurde jedoch von den involvierten Akteuren einschließlich der jugendlichen Vertreter von Nichtregierungsorganisationen durchgehend sichergestellt.

Eine auf Anregung des GTZ-unterstützten Vorhabens und in intersektoraler Zusammenarbeit veranstaltete Jugendkonferenz trug dazu bei, die Thematik Jugendsexualität in Fachkreisen voranzutreiben und zu enttabuisieren. Es ist geplant, das Thema in geeigneter Form auch für Schulen der Region, für Eltern und andere gesellschaftliche Gruppen aufzubereiten und Möglichkeiten des Dialogs mit der Eltern-Generation (»Generationendialog«) auszuloten. Auch andere Formen zielgruppenspezifischer und populärer Aufklärungsmaßnahmen wurden unterstützt und beraten wie z.B. die Konzeption eines Theaterstückes zu HIV/AIDS. Um jungen Menschen die Möglichkeit zu eröffnen, sich selbst aktiv für ihre Gesundheitsbelange einsetzen zu können, sieht das Vorhaben in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium auch die Einführung von selbstverwalteten Gesundheitsclubs vor.

Siegrid Tautz/Ulrich Knobloch

#### **Gender-sensitive Adolescent Development**

Ein erster Schritt zu einem veränderten Geschlechterverhältnis ist die Möglichkeit für Jugendliche, Traditionen und Normen kritisch zu analysieren und zu hinterfragen. Eine solche Gelegenheit bieten z.B. Sommercamps, die muslimische und christliche Jungen und Mädchen im Alter zwischen 13 und 19 Jahren zusammenbringen. Die Jugendlichen haben dort die Möglichkeit,

unterstützt durch Vorträge, Filme und Rollenspiele, über Themen zu diskutieren, die sonst mit einem gesellschaftlichen Tabu belegt sind. Dazu gehören z.B. Gewalt gegen Frauen, weibliche Genitalverstümmelung und politische Mitbestimmung. Die Mädchen und Jungen können dabei die Themen frei nach ihren Interessen wählen.

Das erste Sommercamp wurde 1998 von der NRO Jesuites and Freres Community Development Association durchgeführt, die seit 34 Jahren in der Jugendarbeit in Ägypten tätig ist. In diesem Camp nahmen vor allem Jugendliche aus der ländlichen Region teil. 1999 und 2000 wurden Sommercamps von dem NRO-Dachverband The NGO Coalition on the Rights of the Child (CRC) mit der Unterstützung des GTZ Projekts »Frauenrechte stärken« durchgeführt. Der TeilnehmerInnenkreis wurde ausgeweitet, so dass in den Camps Jugendliche aus verschiedenen Schichten sowie aus städtischen und ländlichen Gebieten zusammenkamen. Dabei wurden Jugendliche, die bereits an einem früheren Camp von CRC teilgenommen hatten, in die Planung und Durchführung der neuen Camps miteinbezogen.

Aus den Diskussionen in der Vorbereitungsgruppe waren zwei Ergebnisse von Bedeutung: erstens formulierten die Jugendlichen das Problem, wie sie mit dem in dem Sommercamp neu gewonnenen Wissen umgehen können, da sie oft das Gefühl hatten, im Alltag mit ihrem Wissen zu scheitern, z.B. wenn die Tochter des Nachbarn beschnitten werden soll oder eine Freundin mit 16 verheiratet wird. Das Hauptaugenmerk auf dem zweiten Camp lag deshalb auf der Frage »How to deal with the traditions and customs of society, how to say no to society, and violence against women in general?« Auch zur Veranstaltungsform brachten sich die Jugendlichen aktiv ein und sprachen sich eindeutig gegen Vorträge zugunsten der aktiven Gruppenarbeit aus.

Das 7-tägige Sommercamp war in Bezug auf zwei Aspekte von Bedeutung: zum einen förderte es das demokratische Verständnis Jugendlicher durch deren Beteiligung an der Programmplanung- und Gestaltung.

*»One of the comments repeated again and again by youth during the evaluation was that the camp provided them the unique opportunity of feeling respected by adults, that they had gained practical experience in issues of their rights and responsibilities, and had increased their self-confidence in the process.«*

Zum anderen boten die Camps den Jugendlichen die Möglichkeit, neben traditionellen Rollenbildern auch Vorurteile gegenüber anderen Glaubensvorstellungen zu hinterfragen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten und dabei traditionelle Grenzen zu überschreiten.

Um effektiv an kontroversen Themen wie den Geschlechterbeziehungen und Frauenrechten zu arbeiten, bedarf es einer Langzeit-Strategie, die kurzfristige

Maßnahmen weiterführt. Es stellte sich für Jugendliche vor allem die Frage nach der Möglichkeit der Umsetzung gewonnener Informationen im Alltag, außerhalb des geschützten Raumes eines Summercamps. Deutlich wurde, dass Ansprechorte und Partner für die nachhaltige Begleitung von Jugendprogrammen fehlen.

#### Literatur und Links

- Arabischer Zweig des Weltpfadfinderverbandes  
<http://www.arabscout.org/english.htm>.
- Benanni-Chraïbi, Mounia (1994): *Sonmis et rebelles. Les jeunes au Maroc*. Paris: CNRS.
- El Khyari, Rkia (2004): *Jeunesse marocaine et valeurs démocratiques*. Friedrich-Ebert-Stiftung in Zusammenarbeit mit OFOK, Rabat/Marokko.
- Enquete nationale sur les besoins de aspirations des jeunes* (Algerien).  
<http://www.mjs.dz/enquetebesjeunes4.htm>.
- Euro-Mediterranean Youth-Programme  
[http://europa.eu.int/comm/youth/priorities/euromed\\_en.html](http://europa.eu.int/comm/youth/priorities/euromed_en.html).
- Faour, Mohamed (1998): *The silent revolution in Lebanon: changing values of the youth*. Beirut: American University of Beirut.
- Jordanian Youth in Action: *A Handbook of Participation*.  
<http://www.iri.org/pdfs/YouthBookletPBYRC.pdf>.
- Masonis, Christa (1999): *Summary Report: Egyptian Child Rights Coalition – Summer Youth Camp*, GTZ Projekt »Frauenrechte stärken«.
- Meijer, Roel (Hrsg.) (2000): *Alienation or integration of Arab youth : between family, state and street*. Richmond, Surrey: Curzon Press.
- Men and reproductive health. Implementation Guide*.  
<http://www.jhuccp.org/igwg/guide/index.html>.
- Nations Unies (k.A.): *Jeunes de Tunisie. Etudes et rapports sur le développement*. Tunis: PNUD.
- Schoch, Uta und Regina Görden (Hrsg.) (2003): *La santé sexuelle et reproductive des jeunes en Afrique*. Echanges d'expériences. InWent, Bonn.
- Strohmayr, Edda (2005): *Aktuelle Gesundheitsprobleme in Nordafrika, Nah- und Mittelost aus islamischer Sicht*. Deutsches Orient-Institut, Hamburg.
- Transitions to Adulthood. Egypt: Findings from a National Adolescent Survey*.  
<http://www.popcouncil.org/ta/adolescenceEgypt.html>.

## Abkürzungen

AIDS	Acquired Immune Deficiency Syndrome
AMUPI	Association Malienne pour l'Unité et le Progrès de l'Islam
ASEAN	Association of South East Asian Nations
BEDS	Basic Education Development Strategy
BEFARe	Basic Education for Afghan Refugees (GTZ)
BSP	Bruttosozialprodukt
CGAP	Consultative Group to Assist the Poor
CLIS	Council of Leading Islamic Scholars
CMW	Community Mobilizing Worker
CNLPE	Comité National de Lutte Contre la Pratique de l'Excision (Burkina Faso)
DOI	Deutsches Orient-Institut (Hamburg)
EFA	Education for All
EFA-FTI	Education for All Fast Track Initiative
EMRO	Regional Office for the Eastern Mediterranean (WHO)
EU	Europäische Union
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
FGM	Female Genital Mutilation
FZ	Finanzielle Zusammenarbeit
GAM	Free Aceh Movement
GGFPP	Gambian German Family Planning Project
GPC	General People's Congress (Yemen)
GTZ	Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
HIV	Human Immunodeficiency Virus
HSBC	Hongkong and Shanghai Banking Corporation
IC	Information Center
ICPD	International Conference on Population and Development
IWRM	Integrated Water Resources Management
MDG	Millennium Development Goal
MENA	Middle East and North Africa
MFI	Mikrofinanzinstitution
MINO	Mittelmeerraum und Naher Osten
MoE	Ministry of Education
NRO	Nichtregierungsorganisation
NWFP	North West Frontier Province (Pakistan)
NWRA	National Water Resources Authority
OIC	Organisation der islamischen Konferenz
PAIC	Public Awareness and Information Campaign
PRS	Poverty Reduction Strategy
PRSP	Poverty Reduction Strategy Paper

RWP	Reclaimed Water Project
SRG	Sexuelle und Reproduktive Gesundheit
TZ	Technische Zusammenarbeit
UN	United Nations
UNCDF	United Nations Capital Development Fund
UNDP	United Nations Development Programme
UNEP	United Nations Environment Programme
UNFPA	United Nations Population Fund
UNICEF	United Nations Children's Fund
VAE	Vereinigte Arabische Emirate
WHO	World Health Organization
WID	Women in Development
YSP	Yemeni Socialist Party

## Glossar

**Adat** : Traditionen

**Ahkam** (wörtlich: Urteile): Rechtsurteile auf der Grundlage der Vorschriften des islamischen Rechtes.

**Aksakal Court**: traditionelle Ratsversammlung in Kirgisien.

**Al-Azhar**: eine der angesehensten Bildungsinstitutionen der islamischen Welt (in Kairo).

**Al-islam as-siyasy**: politischer Islam.

**Aqil** (wörtlich: kenntnisreich): Oberhaupt eines Stammeszweiges.

**As-salaf as-salih**: die »frommen Altvorderen«: Zeit der rechtgeleiteten Khalifen.

**Ayah (Pl.: Ayat)**: Vers im Koran.

**Daif**: schwach.

**Dar al-Islam**: Ausbreitungsgebiet des Islam.

**Dayah (Indonesisch)**: islamische Religionsinternate.

**Faqih (Pl.: Fuqaha)**: Rechtsgelehrter; jemand, der in der Wissenschaft des »Fiqh« bewandert ist; Rechtsgutachter; ein Mann mit einem guten »Begriffsvermögen« für die Feinheiten der islamischen Rechtswissenschaft; Religionslehrer.

**Fassad**: durch Menschen verursachter Schaden, Korruption.

**Fatwa**: religiöses Rechtsgutachten; formale rechtliche Stellungnahme oder Entscheidung eines Mufti.

**Fiqh** (wörtlich: Verstehen): der Prozess der Rechtssprechung, aus dem die Regeln des islamischen Rechtes abgeleitet werden; Wissenschaften des religiösen Rechts. Das Wort wird auch verwendet, um sich generell auf das Gesetz zu beziehen.

**Fitna**: soziales Chaos, moralische Anfechtungen, Verführung, »Unfrieden« (aufgrund irreführender Ideen, die zu sozialer Unordnung und Streit führen).

**Fitra**: Natur, Schöpfung.

**Futuhat/Futuh**: Eroberungskriege der ersten Khalifen.

**Hadith (Pl.: ahadith)** (wörtlich: Bericht, Darstellung oder Stellungnahme): Berichte über Worte und Taten des Propheten, die in den ersten Jahrhunderten nach Muhammads Tod aufgezeichnet wurden und in Überlieferungsketten (Isnad) bis hin zum Propheten und seinen Gefährten zurückverfolgt wurden.

**Halal** (wörtlich: von der Religion Erlaubtes, rechtmäßig): eine der fünf Kategorien der Scharia, die sich auf das Erlaubte und Gestattete bezieht. Die meisten Schulen vertreten die Auffassung, dass alles erlaubt sei, außer es gäbe Beweise dafür, dass es verboten sei. Somit liegt die Beweispflicht bei demjenigen, der für ein Verbot argumentiert.

**Haqq al-shafa**: Recht zum Stillen des Durstes.

**Haram** (wörtlich: von der Religion Verbotenes): eine der fünf Kategorien der Scharia, die sich auf das bezieht, was verboten oder sündhaft ist.

**Hisba**: Rechtsfigur, die über der Einhaltung von Erlaubtem und Verbotenem wacht und es erlaubt, verbotenes Handeln eines anderen vor Gericht zu bringen, auch wenn es die Privatsphäre berührt.

**Hudna**: Temporärer Waffenstillstand.

**Idschma (Ijma):** Konsens (der Rechtsgelehrten).

**Idwan:** Angriffskriege.

**Imam:** Vorsprecher beim Gebet

**Imama:** Führung. Sie kann sich von der gelegentlichen Leitung der gemeinsamen Gebete bis zum Innehaben der religiösen Führung einer ganzen Gemeinschaft erstrecken.

**Insha'allah:** So Gott will.

**Insnad:** Überlieferungskette eines Berichtes oder einer Tradition, die zum Propheten Muhammed zurückverfolgt werden kann.

**Jihad (Dschihad)** (wörtlich: Anstrengung, Streben): Jihad bedeutet Sich-Bemühen oder mit allen Mitteln, einschließlich militärischen, zu streiten und zu kämpfen. Man unterscheidet zwischen dem kleinen Jihad, der der Verteidigung des Islam dient, und dem großen Jihad, der die Bemühung beschreibt, ein Leben im Einklang mit dem Islam zu führen.

**Jirga (Afghanisch)/ Majlis** (wörtlich: Rat, Versammlung, Treffen): Stammesversammlung, die Entscheidungen mit Konsens fällt; ein tribales Gremium der Konfliktlösung.

**Kalif (chalifa, Pl.: chulafa):** »Nachfolger« des Propheten Muhammad.

**Kalifat (chalifat rasul allah)** (wörtlich: die Nachfolger des Gesandten Gottes): das Kalifat ist eine islamische Regierungsform, bei der weltliche und religiöse Führerschaft in der Person des Kalifen vereint sind.

**Kawama:** Überlegenheit, Übermacht, Fürsorge.

**Khalq:** Schöpfung.

**Khule':** Scheidung.

**Kuttab:** religiöse Primarschulen aus der Umayyaden-Zeit (661-750); heute: Bezeichnung für Koranschulen.

**Kyai (Indonesisch):** Leiter eines Religionsinternates (pesantren); religiöser Gelehrter.

**La ilaha illa-llah:** Es gibt keinen Gott außer Gott.

**Madhhab (Pl.: Madhahib):** Rechtsschule; anerkannte Lehrmeinung, die zwischen der Mitte des achten und der Mitte des zehnten Jahrhunderts nach Christus kanonisiert wurde.

**Madrasa (Pl.: Madaris)** (wörtlich: Ort des Unterrichts): Religionsschulen, religiöse Ausbildungs- und Studienkollegs.

**Madschlis asch-Schura:** Konsultativräte.

**Majlis hay' at kibar al-ulama:** oberster Rat der saudischen Rechtsgelehrten.

**Maragha:** höchste Instanz der Stammesrechtsprechung im Jemen.

**Maschwara (Musyawarah in Indonesien):** Konsultation.

**Maslaha:** Gemeinwohl.

**Mizan:** Maßhalten.

**Mudaraba:** treuhänderische Finanzierung.

**Mufakat:** Konsens aller Konfliktparteien; Konsens auf gesellschaftlicher Ebene.

**Mufti** (wörtlich: Entscheider): sunnitischer Rechtsgelehrter, der Gutachten (Fatwa oder Fetwa) darüber abgibt, wie eine Sache mittels des islamischen Rechtsfindungsprozesses in Hinblick auf die Scharia zu entscheiden ist. Diese Fatwas können von Privatpersonen oder von Richtern erbeten werden. In Heirats-, Scheidungs- und Erbangelegenheiten sind sie bindend.



**Muhtasib:** Vorsitzender der Hisba ist der Muhtasib.

**Mullah:** schiitische Gelehrte, die Experten in religiösen Fragen sind.

**Murabaha:** Handelsfinanzierung.

**Musalaha oder Muslaha:** Versöhnung.

**Musharaka:** Partnerschaftsfinanzierung, Beteiligung.

**Pesantren (Indonesisch)** (wörtlich: Ort der Schüler): Religionsinternat.

**Qanun:** Gesetz.

**Qital:** Kampfhandlungen.

**Riba:** Zinsnahme, Wucher.

**Sahih** (wörtlich: korrekt): einwandfrei gesichert; Bericht oder Tradition, die nachweislich auf den Propheten zurückverfolgt werden kann.

**Salam:** Frieden.

**Schari'a (wörtlich: Pfad, Weg):** der »gesetzgeberische/legislative« Teil der Religion, wie er durch Koran und Hadith festgelegt ist.

**Scheich (Sheik):** Repräsentant eines Stammes.

**Schia:** eigentlich Schiat Ali, Partei Alis: Sammelbegriff für verschiedene Strömungen, die die legitime Nachfolge des Propheten nur den leiblichen männlichen Abkommen seines Schwiegersohns Ali Ibn Abi Talib aus dessen Ehe mit der Prophetentochter Fatima zubilligen, und hier wiederum vorzugsweise den Nachkommen ihres 680 bei Kerbela getöteten Sohns Hussein Ibn Ali.

**Schura:** Beratung, beratende Körperschaft, Rat und Ratschlag. Der Koran verlangt, dass die Gemeinschaftsangelegenheiten von der Schura geleitet werden. Im Allgemeinen unverbindliche Beratung, die vom Herrscher von einem Kollegium oder von Gelehrten gesucht wird.

**Shaytan:** Teufel.

**Sufi:** bezieht sich zum einen auf Muslime, die einen höheren Grad von spiritueller Auszeichnung erlangen wollen und zum anderen auf diejenigen, die einem mystischen Orden angehören.

**Sufiya:** »Mystik«.

**Sulh:** Versöhnung, Aussöhnung, Frieden, Friedensschaffung.

**Sunna (Pl.: sunan)** (wörtlich: der Weg, der Ablauf, die Führung des Lebens): die Worte und Taten des Propheten Muhammad; sie sind in den Hadithen aufgezeichnet; das Beispiel des Propheten, enthalten in seinen Äußerungen, Handlungen und den Angelegenheiten, die er stillschweigend akzeptierte oder ablehnte wie in der Hadith-Literatur überliefert. Sunna bezieht sich auf die Summe der Äußerungen und Handlungen (Hadith) des Propheten, die als primäre Quelle des islamischen Rechts gelten.

**Tafsir:** Auslegung oder Kommentar, insbesondere in Bezug auf die Vorschriften des Koran.

**Tahara:** Reinheit, Zustand von ritueller Reinheit.

**Tahkim:** Schiedsverfahren.

**Tawhid:** Einheit Gottes.

**Ulama (Sg.: alim)** (wörtlich: gebildete Männer): Religionsgelehrte oder Rechtsgelehrte, die eine Ausbildung an einer anerkannten religiösen Universität absolviert haben.

**Umayyaden:** Kalifen-Dynastie, die von Damaskus aus zwischen 661 und 750 n. Chr. regierte.

**Umma:** Gemeinschaft; islamische Glaubensgemeinschaft.

**Urf:** angewandtes Gewohnheitsrecht, örtliche Tradition. Ableitung des Rechtes aus den üblichen und akzeptierten Sitten.

**Walhan:** gierig.

**Waqf (Pl.: Awqaf):** fromme Stiftungen, deren Erträge religiösen oder wohltätigen Zwecken zugute kommen. Die Verwaltung dieser Stiftungen ist häufig dem Ministerium für religiöse Stiftungen und Islamische Angelegenheiten zugeordnet.

**Wasta:** Mediation.

**Welaya:** Vormund.

**Zakat:** Verpflichtung zum Almosengeben; eine der fünf Säulen des Islam.

**Zina:** Unzucht.